



Air Baltic-Flotte auf dem Flugplatz Riga.

Imposanter Steigflug

Air Baltic hat einen imposanten Turnaround hinter sich. Vor vier Jahren noch mit 120 Mio. Euro in der Kreide, flog sie 2014 einen Gewinn von 11 Millionen Euro ein. Auch die gut frequentierte Direktverbindung Zürich-Riga hat zum Erfolg beigetragen.

Die Air Baltic mit Sitz in der lettischen Hauptstadt Riga ist die führende Airline im Baltikum. Sie fliegt zu über 70 Zielen und unterhält rund 50 direkte Verbindungen in praktisch alle europäischen Hauptstädte. Der Carrier fliegt auch direkt aus den beiden andern baltischen Hauptstädten Tallin und Vilnius. «Eine Zusammenarbeit mit Estonian Air und Air Lituania, wäre schön», sagt CEO Martin Gauss von der Air Baltic. Doch die leiden noch unter Strukturproblemen und es stehen nationale Interessen im Spiel. Der Markt wäre da, wenn auch im gesamten Baltikum nur rund sechs Millionen Menschen leben.

Seit 2006 nach Zürich-Kloten

Denn die drei postsowjetischen Kleinstaaten liegen abgelegen am Rande Europas. Für Verbindungen in die übrigen EU-Staaten bleibt fast nur das Flugzeug. Schifffahrten sind zeitraubend, das Strassen-

netz ist schlecht und die Breitspurschiene führt zwar geradewegs über Moskau bis nach China, aber nur auf umständlichen und beschwerlichen Umwegen nach Europa.

Zürich wird seit 2006 angefliegen, drei bis sieben Mal in der Woche. 2014 zählte man 530 Flüge und 43 632 Passagiere. Um

gegen die Swiss anzutreten, die Riga drei Mal in der Woche bedient, setzt man bei Air Baltic auf mehr Frequenzen und ideale Flugzeiten. Die alte Hansestadt Riga ist eine Perle im Baltikum. Sie hat das Potential einer echten In-Destination. Die Universitätsstadt wartet mit einem pulsierenden Leben auf, einer malerischen Altstadt und



CEO Martin Gauss.

ausgedehnten Parkanlagen. Links und rechts des Daugava-Flusses, den die Letten liebevoll Mütterchen Düna nennen, erstrahlt das moderne Riga im Neonlicht. Und mit den Bürgerhäusern im stalinistischen Zuckerbäckerstil und den nostalgischen Skoda-Trams prägt auch heute noch ein herber sowjetrussischer Charme das Stadtbild mit.

Hybrid Carrier mit Exklusivitäten

Martin Gauss, früher bei der Deutschen BA, bei Malev und Cirrus schon erfolgreich, hat der flügelahnen Air Baltic in den letzten drei Jahren zu einem imposanten Turn-around verholfen. Die Flugzeugflotte wurde um die Hälfte verkleinert auf heute 12 Dash 8Q 400 und CS 300 und 13 Boeing 737 300 und 500. Und der Personalbestand wurde um 30 Prozent reduziert.

Mussten 2011 noch 121 Mio. Euro Verlust verbucht werden, schrieb man bereits 2013 schwarze Zahlen. Und letztes Jahr konnte ein Gewinn von knapp 11 Mio. Euro ausgewiesen werden. Und dies trotz Ukraine- und Rubelkrise. Das wachsende Passagieraufkommen in Riga hat dazu geführt, dass der Staat den Flughafen für 100 Mio. Euro ausbaut.

Die Baltic Air, die ebenfalls (zu 99 Prozent) dem lettischen Staat gehört, ist ein typischer Hybrid Carrier. Sie verfügt über eine vollwertige Business Class mit Komfortmerkmalen einer klassischen Netzwerk-Airline, mit freiem Mittelsitz, warmen Mahlzeiten, Zeitungen und einer grosszügigen Lounge sowie über eine Eco, die sich ganz am spartanischen Standard eines Low-Cost-Carriers orientiert. «Da ist man wie in einer U-Bahn unterwegs. Der Massentransport will das so», stellt Martin Gauss fest. Einen medialen Effekt erzielte die Airline, als sie als erste Fluggesellschaft die digitale Geldeinheit Bitcoin als Zahlungsmittel akzeptierte. Abends werden die Transaktionen in der dezentralen Datenbank in Euro umgerechnet.

Code-Share-Vereinbarungen

Air Baltic hat 19 Codeshare-Abmachungen, ist aber in keiner Allianz, «was für kleine Airlines durchaus von Vorteil ist», bemerkt CEO Gauss. Der Konkurrenz der zahlreichen Low-Coster am Platz wie Ryanair, Easyjet, Wizzair oder Norwegian Air Shuttle begegnet Air Baltic mit hohen Flugfrequenzen, was insbesondere von den 50 Prozent der geschäftlich fliegenden Passagieren honoriert wird. Einen Wettbewerbsvorteil hat die Airline auch dank dem tiefen Lohnniveau im Baltikum. Auch die Swiss, mit der



Die Lounge der Air Baltic in Riga lädt zum Verweilen ein.

Air Baltic gerne ein Code-Share-Abkommen getroffen hätte, gesellt sich mit Tiefstpreisen ab 99 Franken zu den Mitbewerbern. Air Baltic konterte mit einem Schnäppchenangebot von 80 Euro.

Warten auf die Bombardier CS 300

Mit der Swiss verbindet Air Baltic auch der künftige Kurzstrecken-Jet, den beide bei Bombardier geordert haben. Die Letten haben 13 CS 300 Maschinen in der Version mit 148 Sitzen bestellt. «Mit diesem schnellsten und effizientesten Turboprop erhoffen wir uns einen grossen technologischen Schritt.

Ich freue mich, ein Flugzeug einführen zu dürfen, das die Welt noch nicht so sehr liebt. Es ist form schön, verfügt über ein Kabinendesign mit gesteigertem Reisekomfort, bieten viel Stauraum und besticht durch weniger Wartungsintervalle und extrem treibstoffsparende und geräuscharme Triebwerke», schwärmt der Airline-Chef. Und fügt an: «Dumm wäre nur, wenn die neuen Maschinen nicht zeitgerecht geliefert würden.» **CP**

Hansjörg Egger



Die Zeppelinhallen der deutschen kaiserlichen Armee stammen aus dem Jahr 1917.



Der Hauptbahnhof von Riga stammt aus den 1960er Jahren: Hier startet der Schlafwagen nach Moskau.

Bilder: Jörg LÖthard/Gerhard Lob

Die Bahnwelt von Riga

Zu Besuch in der Hauptstadt Lettlands: Das 1996 eröffnete Eisenbahnmuseum überrascht positiv mit einer originellen Erweiterung der Dauerausstellung.

Gerhard Lob Es ist nicht unmöglich, mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Landweg von der Schweiz nach Lettland zu gelangen. Doch es braucht Zeit. Der SBB-Fahrplan gibt für die Strecke von Zürich in die lettische Hauptstadt Riga gut 46 Stunden an. Mehrmaliges Umsteigen, unter anderem in Berlin, Warschau und Minsk, aber auch die Nutzung eines IC-Busses ist nötig. Eine direkte Eisenbahnverbindung von Warschau über Kaunas und Riga nach Tallinn (Estland) ist im Rahmen der Transeuropäischen Netze (TEN) unter dem Namen Rail Baltica zwar geplant, doch ist diese vorerst Zukunftsmusik. Einfacher und äusserst kostengünstig geht es im Moment mit der Air Baltic, die von Zürich direkt nach Riga fliegt. Die Airline stand praktisch vor dem Bankrott, hat sich aber unter ihrem neuen CEO Martin Gauss nach einem drastischen Restrukturierungsprogramm gefangen. Air Baltic ist ein Hybrid: Sie bietet Low-Cost-

Flüge an, führt aber nach wie vor eine kleine Business-Class.

Personenverkehr schrumpft

In Riga ist die glorreiche Epoche des Eisenbahnzeitalters längst vorbei. Der einst so prächtige Hauptbahnhof wurde 1960 zu Sowjetzeiten dem Erdboden gleich gemacht und durch ein gesichtsloses Gebäude aus Beton und Glas ersetzt. Die staatliche Eisenbahngesellschaft Latvijas Dzelzceļš (LDZ) betreibt ein sternförmig auf Riga ausgerichtetes Streckennetz in Breitspur (1520 mm). Im Güterverkehr hat die Bahn mit 64 Prozent zwar einen sehr hohen Anteil am Verkehrsaufkommen, doch der Personenverkehr auf der Schiene verliert seit Jahren an Bedeutung. Dabei sind die Züge an sich bequem und geräumig, wenn auch ein wenig veraltet, wie sich auf einer Fahrt von Riga in das berühmte baltische Seebad Jurmala feststellen liess.

Bahnfahren ist aber nicht im Trend. „Viele Kinder bei uns sind noch nie in ihrem Leben mit dem Zug gefahren“, sagt die junge Darja Kovalova, die insbesondere Schulklassen durch das 1996 eröffnete lettische Eisenbahnmuseum in Riga führt. Soeben wurde dort eine eindrückliche neue Sektion eröffnet, in der man nicht nur etwas über die Geschichte der Bahn erfährt, sondern auch das Leben im Bahnhof oder in einer Bahnstation mit den eigenen Sinnen erleben kann, beispielsweise durch Gerüche wie Schmieröl – ein äusserst innovativer, interessanter und interaktiver Ansatz („Life of a train station“). Im Aussenbereich des Museums stehen eindrückliche Lokomotiven und Bahnwaggons, selbst ein russischer Gefangenenwagen aus Stalins Zeiten.

Internet: www.railwaymuseum.lv



Dank Breitspur sind Vorortszüge geräumig; im Eisenbahnmuseum wird das Leben im Bahnhof nachgestellt.

Bilder: Jörg LÖthard

von Hans-Ruedi Rüeggsegger

Es regnet in Strömen, ein kühler Wind pfeift durch die Strassen. Kein leichtes Unterfangen für Juris, der Journalistengruppe aus der Schweiz die Sehenswürdigkeiten seiner Stadt näherzubringen. So führt er die Gruppe ins «Folkklubs Ala Pagrabs». «Kein Touristenlokal», wie Juris versichert. Und wirklich: Von sich aus hätte wohl kein Tourist den Weg ins gemütliche Lokal im Gewölbekeller gefunden. Mit einem lokalen Bier – ausgewählt aus 27 Biersorten – und einer reichhaltigen kalten Platte lässt sich etwas lettisches Lebensgefühl schnuppern.

Am anderen Morgen wirkt der Himmel wie reingewaschen. In Mäntel gehüllt eilen Rigaer über die Strasse, weichen Pfützen aus, die vom Regen des Vortages zeugen, besteigen museumsreife Strassenbahnen aus der Sowjetzeit oder streben zu Fuss ihrem Arbeitsplatz zu. Derweil schlendert der Besucher dem Pilsetas Kanal entlang, betrachtet die prächtigen Fassaden der Jugendstilbauten und wendet sich der Altstadt zu. Noch sind die zahlreichen Strassen-Café verwaist. Das wird sich am Nachmittag ändern, wenn die Strahlen der Frühlingssonne die Plätze zaghaft wärmen.

800 Jahre Geschichte

In der Europäischen Kulturhauptstadt 2014 ist die Geschichte der Stadt förmlich greifbar, hier treffen sich acht Jahrhunderte. Und jedes hat seine Spuren hinterlassen. In der Altstadt – zwischen der Daugava, die bei Riga ins Meer mündet, und des Pilsetas Kanals – erinnern die in der für Hansestädte typische Backsteingotik von St. Peter, St. Jakob und des Doms an die wirtschaftliche Blüte als Hansestadt. Schmucke Plätze, umrahmt von Wohnhäusern aus dem 18. Jahrhundert, laden zum Verweilen. Und auf Schritt und Tritt «verfolgt» einen den Jugendstil. Rund 800 Häuser im Jugendstil soll es in Riga geben, die meisten davon in der Altstadt. So wundert es nicht, wenn Riga als die Hauptstadt der Jugendstils gilt. 1995 wurde sie ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen.

Riga ist aber nicht nur Jugendstil. «Wenn Rigas elegante Jugendstil-Gebäude das Salz der Stadt sind, was sind denn die alten Holzhäuser? – Der Pfeffer.» Dieser Meinung ist der lettische Architekt Peteris Blums. Er ist überzeugt, dass die Holzhäuser aus dem 18. Jahrhundert am linken Ufer der Daugava architektonisch von ebenso grosser Bedeutung sind wie die Jugendstil-Bauten. Das haben wohl auch die Rigaer erkannt. Im Kalnciems-Viertel wurden zahlreiche Holzbauten aus dem 19. Jahrhundert sorgfältig restauriert. «Das Viertel ist wie eine prächtige Brosche am Kleid von Riga, und wir freuen uns, dass wir selbst diese Brosche blank putzen», lässt sich ein Bewohner auf der Homepage von liveriga zitieren. Regelmässig finden in diesem malerischen Viertel Märkte, Konzerte und Ausstellungen statt. Aber auch Freunde moderner Architektur kommen in Riga nicht zu kurz. So sind in den vergangenen Jahren entlang des Daugava-Ufers trendige Glasbauten entstanden.

Im ältesten Kurort

Zu einem Besuch der lettischen Hauptstadt gehört zwingend ein Ausflug nach Jurmala, dem traditionsreichen Seebad. Schon die Fahrt dorthin mit der Breitspur-Eisenbahn ist ein Erlebnis. Der Einstieg über drei hohe Stufen in den Zug aus der Sowjetzeit ist alles andere als behindertengerecht oder kinderwagentauglich, versetzt den Zugreisenden in ein längst vergangenes Bahnzeitalter. Langsam zuckelt der Zug über die Eisenbrücke über die Daugava, fährt gemächlich vorbei an Plattenbauten – auch diese gehören zur architektonischen Vielfalt Rigas – und erreicht in rund einer halben Stunde



Architektur wie Salz und Pfeffer

Prächtige Jugendstilbauten oder bodenständige Holzhäuser, sowjetische Strenge oder trendiges Glas – Riga, Lettlands Hauptstadt, ist ein Spiegelbild der Geschichte.



800 Jugendstilbauten sind in Riga zu bewundern (oben). Die Letten nutzen jeden Sonnenstrahl, um ein Bier im Freien zu geniessen (Mitte links). Ob Fisch oder Früchte – auf dem Markt ist – fast – alles zu haben. Mehr und mehr werden die Holzbauten wieder hergerichtet (unten links). Über 26 Kilometer erstreckt sich der Sandstrand in Jurmala. Bilder Hans-Ruedi Rüeggsegger

das Seebad. Jurmala gilt als einer der ältesten Kurorte am Meer in Europa. Bereits im 18. Jahrhundert war die heilende Wirkung von Schwefelwasser bekannt, 1838 wurde das erste Sanatorium gebaut. Das Stadtmuseum Jurmala veranschaulicht die wechselvolle Geschichte des Seebades mit Exponaten und interaktiven Installationen.

«Zur Zeit der Sowjetunion war Jurmala überfüllt», sagt Laura Strazdina vom Fremdenverkehrsamt. «Am Strand reichte sich Strandtuch an Strandtuch, haben mir meine Grosseltern erzählt.» Nach der Unabhängigkeit war der Tourismus eingebrochen. In der Zwischenzeit hat sich dies wieder geändert. «Über drei Millionen Tagestouristen kommen heute pro Jahr hierher», sagt Laura Strazdina, «und die Saison ist kurz.»

Auch in Jurmala sind prächtige Holzhäuser zu bestaunen – oft liebevoll restauriert, teils harren sie – kurz vor dem Verfall – der Erneuerung. Erneuert wurde dieses Jahr auch die Konzerthalle, eine geschlossene Konzerthalle aus den 30er-Jahren und ein offener Sommerkonzertsaal mit 2000 Sitzplätzen gleich neben den Dünen. Jurmalas grosse Attraktion ist letztlich der Strand: weisser Sand, blaues Meer und – bei den frischen Temperaturen – viel Platz. Nur wenige lassen sich den Wind ins Gesicht blasen, schauen dem waghalsigen Flug der Wasservögel zu oder suchen nach einem Stückchen Bernstein oder einer schönen Muschel. Auch im Beach Baltic Hotel, das wie ein Kreuzfahrtschiff über dem Strand thronet, findet sich in den verschiedensten Restaurants mit traumhaftem Meerblick viel Platz. Gut

vorstellbar, dass dies in den Sommermonaten anders ist.

Ambivalent ist das Verhältnis der Letten zum grossen Nachbarn Russland. Zum einen gehören über ein Viertel der gut zwei Millionen Letten der russischen Minderheit an. Zudem hat der kleine Staat an der Ostsee von russischen Touristen profitiert. Mit den von der EU verhängten Sanktionen gegen Russland und der damit verbundenen Wirtschaftskrise bleiben viele von ihnen aus. Geprägt ist das Verhältnis zum Nachbarn aber auch durch die Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich im 19. Jahrhundert und durch über 40 Jahre Sowjetherrschaft. Erst 1991 wurde Lettland unabhängig, seit 2004 ist es Mitglied der EU. Und so betrachten die Letten die Entwicklung in der Ukraine mit grosser Sorge. Für die Letten

ist aber klar, wohin sie gehören: «Wir sind zwar der äusserste Osten Europas, aber wir haben westliche Werte.»

Dieser Bericht wurde ermöglicht durch Air Balto, liveriga und Beach Baltic Hotel Jurmala.

Lettland und Riga

Lettland, rund eineinhalbmal so gross wie die Schweiz, liegt im Zentrum des Baltikums an der Ostsee. Rund ein Drittel der etwa zwei Millionen Einwohner lebt in der Hauptstadt Riga. Seit Januar 2014 ist der Euro offizielles Zahlungsmittel. Riga kann täglich direkt von Zürich aus angefliegen werden. www.liveriga.com